

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Abnehmer, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2 gespaltene Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei absehbarer Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 180. Fernsprecher Nr. 151. Dienstag, den 6. August 1912. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 39. Jahrgang

Waschstoffe!
Mouffline, Zephyr, Leinen, Batiste zc.
Blusen
weiß, mit eleganten Einfäsen, von 95 Pfg. an.
Knaben-Waschanzüge
alle Größen. Blusen, Hosen einzeln.
Sportartikel für Herren
bunte Oberhemden, Westen, Westengürtel.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Modewarenhaus Karl Seidel,
Lugau, ob. Hauptstr. 4. Inh. Paul Seidel.

Krupp.
Im Weissen des deutschen Kaisers wird jetzt das hundertjährige Bestehen der Weltfirma Krupp in Essen gefeiert, das aus Zweckmäßigkeitsgründen einige Monate nach dem eigentlichen Termin den Mittelpunkt einer großartigen Veranstaltung bildet, der auch die deutsche Nation ihre vollste Sympathie entgegenbringt. In dem knappen Namen Krupp veranschaulicht sich gewissermaßen die wichtige Energie, welche die Firma zu riesenhafter Ausdehnung brachte, er kennzeichnet die Arbeit, welche ihre Seele bildet. Nicht eines einzigen Mannes Werk ist dieses Unternehmen, denn auch die Träger des berühmten Namens haben ihrer Mitarbeiter bedürftig, aber die Kruppische Fähigkeit und Voraussicht hat das größte dabei getan. Und die Krupps sind echte deutsche Charaktergestalten, deren Haus man auch im Mannesstamm ein langjähriges Blüten gewinnlich hätte. Der Kaiser hat den letzten Krupp, Friedrich Alfred, seinen Freund genannt. Das hat die Familie mit dem herben Geschick desselben verfühnen helfen. Und durch kaiserliche Entschliessung vererbte sich der alte Name in dem Gemahl der ältesten Tochter Friedrich Alfred Krupps, des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, jetzt fort.
Es erübrigt sich an dieser Stelle, die ge-

waltige Ausdehnung des Kruppischen Wertes in seinen Millionen-Werten, mit seinen Zehntausenden von Arbeitern in seiner umfassenden Produktion in Ziffern klar zu legen, die ebenso der Beherrschung dient, wie der friedlichen Tätigkeit. Durch die Kriegsgeschichten aller Art ist der Name Krupp am bekanntesten auf der ganzen Erde geworden, aber darum darf die Leistung für die allgemeine gewerbliche Tätigkeit nicht unterschätzt werden, wie denn überhaupt unsere großen industriellen Firmen sich in jeder Hinsicht betätigt haben. Die nord-amerikanischen industriellen Weltfirmen nehmen für sich und ihre Zukunft dieselbe unbegrenzte Möglichkeit in Anspruch, wie ihr Heimatland. So weit will Krupp in Essen wohl nicht gehen, aber gewiss kann die Firma für sich den Ehrentitel einer unbezogenen Tätigkeit, einer unübertroffenen Tüchtigkeit beanspruchen und genießt diesen.
Es soll nichts gegen die Fähigkeiten der nordamerikanischen und europäischen Konkurrenten gesagt werden, und von Seiten des Essener Unternehmens geschieht das gewiss in keiner Weise. Sie verliert keine Bemerkung, wenn dem französischen Kreuzot, dem britischen Armstrong-Werken und anderen eine wertvolle Lieferung vom Auslande her übertragen wird, obgleich da nicht selten nationaler Chauvinismus und Finanzgeschäfte eine große Rolle spielen. Krupp bedeutet in jedem Falle die denkbar höchste Solidität, alle Sachverständigen der Erde räumen das ein, zu Wasser wie zu Lande steht das Unternehmen seinen Mann.
Der Größte der Krupps, Alfred Krupp, dieser gerade, unbegleite Mann, der manche Ähnlichkeit mit Bismarck im Charakter hat, gehört zu den Deutschen, welche, ohne Staatsmann oder Feldherr gewesen zu sein, im Ruhmestempel der Nation eine hervorragende Stellung einnehmen. Das hat der alte Kaiser ihm gesagt, Kaiser Wilhelm II. hat es seinem Sohne wiederholt. Alfred Krupp und seine Dampfhammer, die nun schon wieder von neuen Erfindungen überholt sind, die auf dem Essener Werke ihre Ausführung fanden, waren Weltberühmtheiten, auf die jeder Fachmann sah. Und was das Bewundernswerte ist, das ist die Tatsache, daß das Kruppische Unternehmen von keinerlei Schwankungen betroffen worden ist, daß es stetig seinen Aufschwung fortgesetzt hat, allen Reizern zum

Trop. Darin ist es ein entsprechendes Gegenstück zum machtvollen Emporblühen des ganzen Reiches, als dessen wertvolle Hilfskraft es zu jeder Zeit sich erwies. Und wir wollen bedenken, daß der millionenfache Umsatz der Firma doch in der großen Hauptsache der Arbeiterschaft zugutekommt. So dient die Kriegsrüstung der Wohlfahrt der Bevölkerung im Frieden!
Die Hundertjahrfeier der Kruppwerke in Essen hat am Sonntagabend mit der Ehrung von etwa 800 Krupp-Jubilaren aus den Jahrgängen 1911 und 1912 begonnen. Die Feierlichkeiten fanden auf der Villa Hügel statt, wo die Jubilare von Herrn von Krupp bewirtet und beschenkt wurden. Gleichzeitig nahm auch die Krupp-Flugwoche, an der 20 bewährte deutsche Flieger teilnehmen werden, auf dem Flugplatz Essen-Gelsenkirchen ihren Anfang. Die eigentliche Jubiläumsfeier in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Heinrich von Preußen und zahlreicher Staatsmänner ist für Mittwoch den 8. August vorgesehen. Erwähnt mag noch sein, daß die Aktien der Krupp-Werke, die 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurden, sich sämtlich im Besitze der Familie Krupp befinden. Die Aktiengesellschaft erzielte bereits in ihrem ersten Geschäftsjahre beim Grundkapital von 160 Millionen Mark einen Betriebsüberschuß von 29 160 000 Mark. Zu den Werken der Firma Krupp gehören gegenwärtig die Gußstahlfabrik in Essen mit einem Schmelzofen in Reppen, das Stahlwerk in Annen, das Gussofenwerk in Vudau, die Germaniaerwerft in Kriel, das Hüttenwerk in Rheinhausen am Niederrhein mit 6 Hochöfen, drei weitere Hochofenanlagen in Duisburg, Reumick und Engers, eine Hütte bei Sann mit Maschinenfabrik und Eisengießerei, Kohlenzechen, eine große Anzahl von Eisensteingruben in Deutschland, darunter zehn Tiefbauanlagen mit vollständigen maschinellen Anlagen, eine Weberei in Rotterdam mit Hochsedampfern; auch ist die Firma an mehreren spanischen Eisensteingruben beteiligt.

Der Aufenthalt des Kaisers in Wilhelmshöhe, wohin sich der Monarch nach seinem Besuche in Essen begibt, wird bis Ende dieses Monats dauern, da der Kaiser am 1. September in Berlin die große Parade über das Gardekorps und 3. Armeekorps abnehmen wird. Am 3. September beginnt die große Schweizerreise, nach deren Beendigung sich der Kaiser sofort ins sächsische Manövergelände auf dem Truppenübungsplatz Zeithain begibt.
Die Beisetzung des Kardinals Fischer im Dom zu Köln
vollzog sich unter großen Trauerfeierlichkeiten und unter einem ungeheuren Fremdenandrang. Der Sarg mit der Leiche des Kardinals wurde von zwölf barmherzigen Brüdern getragen, während die Enden des Leichentuchs von vier Professoren der theologischen Fakultät in Bonn gehalten wurden. Gleich hinter dem Sarge ging der Vertreter des Kaisers, Staatsminister Freiherr von Schorlemer. Dann folgten Zivil- und Militärbehörden, Vertreter des Adels, Mitglieder des Land- und Reichstages und Angehörige des hohen Klerus aus dem In- und Auslande, darunter Kardinal Kopp, Erzbischof Jürgens von Bomban, die Bischöfe von Fulda, Paderborn, Münster, Osnabrück und Bielefeld, Bischof Benzler von Metz, Kardinal Mercier von Mecheln und der Erzbischof von Utrecht. Im Dome zelebrierte Kardinal Kopp ein feierliches Pontifical Requiem. Die Gedächtnisrede hielt Bischof Schulte von Paderborn.
Die Spionageaffäre Kosenwitsch-Nikolski.
Die Spionageaffäre Kosenwitsch-Nikolski ist durch die Voruntersuchung in Leipzig jetzt so

Sturmeswogen.
Roman von Wilhelm von Trotha.
37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Das seid Ihr,“ riefen einige Stimmen.
„Aber Tomjen,“ nahm jetzt Martin wieder das Wort, „wie seid Ihr denn ins Wasser gekommen, und trotzdem Ihr die Boje gefunden habt, seid Ihr nicht von Eurem Steamer gefischt worden?“
Tomjen sagte langsam:
„Maaten, an mir ist ein Verbrechen begangen, wie es schurkischer noch keinem Mann vom blauen Wasser zugezogen ist! Ich erzähle Euch alles, — später! — Jetzt,“ fügte er nach einer Pause hinzu, „laßt mich ein wenig ruhen, ich bin recht müde — von der Schwimmtour; heute bei Abend, da spinne ich Euch ein Garn, das Euch die Augen übergehen sollen und fünf Lagen Segel nicht reichen für die Zeit, die ich dazu gebrauche.“
Am anderen Tage schon war Unnen wieder vollständig hergestellt und da Martin den übrigen Männern Mühseliges über Unnens Geschicklichkeit als Seemann gesagt hatte, und daß er auch etwas vom Führen eines Schiffes verstand, so vertrauten ihm alle gern die Führung des Bootes an, denn ihnen war auch daran gelegen, baldmöglichst zur Flottille wieder zurückzukommen, um dort noch das Transportschiff zu treffen, von dem sie die Lebensmittel ergänzten; sie selbst kamen wochenlang nicht in einen Hafen zurück, sondern lagen dem Fischfang ob.
Am anderen Tage sichtigten sie auch richtig die Segel der anderen Boote, sahen aber zu ihrer großen Enttäuschung, daß der Steamer schon landwärts dampfte. Erst gegen Mittag erreichten sie die Flotte und nahmen von den anderen Booten Proviant über.
Der Fischzug „Unnen“ war bald auf der etwa 25 Fathen großen Flottille betannt und alle Mann wollten den unter so seltsamen Umständen Gereiteten, sehen. Auch über den Mörder erfuhren die Leute bald Näheres und jeder schwor, den Kerl kalt zu machen, wo man ihn auch immer treffen würde; todt

en Kerl gehörte nicht unter christliche Jammaats aufs blaue Wasser.
So gingen an acht Tage dahin.
Meist war das Wetter, wie es zur Winterzeit immer zu sein pflegte, kalt. Viel Schneeboden und häufiger Nebel erschwerten bei hochlaufender Tännung die Arbeit, aber der Fang war nicht schlecht und die günstigen Ansichten auf gute Geschäfte ließen die Leute den Mut nicht verlieren.
Unnen arbeitete wacker mit. Einmal nur hatte er einen Brief geschrieben und wollte ihn dem nächsten Dampfer mitgeben, aber erst nach zehn Tagen kam ein Küstendampfer in Sicht, der auch beidrehte und die Bitte des Unnen erfüllte.
Was er nach erhaltener Antwort auf diesen Brief hin tun wollte, darüber war er sich noch nicht klar, nur mußte er zunächst Gewißheit über Kose haben, wo sie war.
Wegen des Klaas war ihm nicht bange, denn den glaubte er bestimmt hinter Schloß und Riegel, da Kose von ihm alles wußte und das genügte, um den Mann für lange Zeit unschädlich zu machen, dafür brauchte Unnen also nicht zu sorgen.
Er mußte nur wissen, was aus Kose geworden war, darnach wollte er dann sein späteres Leben einrichten.
Vorläufig war er bei dem Fischfang recht gut aufgehoben und so gedachte er hier in aller Ruhe die Nachrichten aus Newyork abzuwarten, um dann weiter zu disponieren.
Drei Wochen lang hatte er sich nun auf den Banks fischfangender Weise aufgehoben und noch immer war der Proviantdampfer nicht erschienen. Endlich am nächsten Tage kam er an.
Er brachte Unnen Tomjen einen Brief mit, adressiert, wie es Unnen geschrieben hatte.
Da stand drin:
„Auguste Victoria am 22. vorigen Monats in See gegangen, kommt erst am 10. April zurück.“
Von einem Fräulein Jensen in hier nichts bekannt. Ein alter Mann gleichen Namens befindet sich als Arbeiter am Pier. Er ist als Emigrant herübergekommen. Den Aufenthalt seiner Tochter

kennt er nicht, würde ihn auch nicht sagen.
Von einer Verhajtung eines Matrosen Gelsen ist nichts gemeldet.
Hamburg-Amerika-Linie.
Newyork, Broadman, 37, 15. February 19...
„Also der Lump ist entwichen!“ sagte Unnen dumpf. Schnell aber sah er sich und fragte den Kommandanten des Steamers, ob er ihn mitnehmen wollte, worauf er natürlich eine bejahende Antwort erhielt.
„Wo legen Sie an?“ fragte Unnen.
„Ich gehe nach Portland.“
„All right, ich komme.“
Schnell packte er sein Bündel, das heißt etwas Wäsche, die ihm die anderen Leute gegeben hatten, drückte jedem dankbar die Hand und enterte an Bord.
„Ich sehe Euch in Newyork wieder,“ rief er noch den Leuten zu, „wenn Ihr den roten Klaas,“ von dem ich Euch erzählte, einmal sehen solltet, so bringt ihn mir heil und lebendig nach Newyork, dort in der Office der „H. A. P. A. G.“ erfahrt Ihr, wo ich bin.“
1000 Taler zahl' ich für den Kerl!“
„Wieviel auch, Maaten!“
„Nixes,“ riefen die Leute zurück und Unnen befand sich bald wohlbehalten auf der Reise nach Portland.
Drei Tage später glaubte der alte Jensen, ihn solle der Schlag rühren, als ihm plötzlich Unnen Tomjen gesund und wohlbehalten am Pier gegenüberstand.
16. Kapitel.
Der verhängnisvolle Brief.
Es war Mitte März geworden.
Lora Jürgens, die Schwester des roten Klaas, saß einsam in ihrem kleinen Stübchen und nähte eifrig.
Sie arbeitete tagsüber für ein großes Stravattengeschäft, und nur hier und da, wenn ein Freund oder Bekannter ihres Bruders von See zurückkam, ging sie mit dem ein wenig aus. Wohl tanzte sie dann

ausgelassen und stieß auch mit dem einen oder anderen der Jungen vom blauen Wasser an, aber feiner konnte sich je einer Kunst ihres eigenartigen Mädchens rühmen.
Sie hatte heute sehr fleißig gearbeitet und wollte eben Hut und Jacket anziehen, um die fertig gestellten Sachen in das Geschäft zu tragen, als es draußen klopfte und auf ihr „Herein!“ der Briefbote in der Tür erschien. Er brachte einen eingeschriebenen Brief, der nach der Handschrift von ihrem Bruder Klaas sein mußte.
Langsam öffnete sie ihn, prallte aber erschrocken zurück, denn sie hielt drei richtige Laufendmarckscheine in der Hand, die ihr aus dem Briefe entgegengefallen waren.
Der Brief war kurz und mit ungehobelter Hand geschrieben; es hieß darin:
Liebe Schwester!
Bin gut davongekommen, fahre jetzt auf einem Küstendampfer, komme Du über Genoa nach Newyork, schreibe von dort an die „East-Coast-Linie“ Boston und erwarte mich in Newyork. Gehe zu Mr. Millner in der Germaniastr. 13 in Hoboken und erwarte mich dort. Der Mann ist gut und wenn Du zahlst — gib ihm pro Tag 1 Dollar, — dann tut er alles für Dich! — Wir haben jetzt Geld. Das andere sage ich Dir später.
P. S. Sprech' mit niemand über die Reise.
Dein Bruder Klaas.
Lora wußte nicht, wie ihr geschehen war. Nach endlosem Hin- und Herdenken entschloß sie sich, die Reise anzutreten und acht Tage später wandelte ein hübsches, fest aussehendes, junges Mädchen am Kai des Hafens von Genoa auf und ab. Es war — Lora Jürgens.
Das hastige Leben und Treiben am Hafen machte ihr viel Spaß; so stand sie mit offenen Augen lachend dort und besah sich das eigenartig südländische Getriebe.
(Fortsetzung folgt.)